

Robert Buggler

## Jugendliche in Armut – eine Annäherung in Zahlen

Der Beitrag unternimmt den Versuch, Armut und Armutsgefährdung von Jugendlichen, so weit wie möglich, statistisch darzustellen. Bezug genommen wird hierbei nicht nur auf die österreichischen Armutsberichte, sondern zusätzlich auf regionale statistische Daten, soweit hier aussagekräftige Analysen vorgenommen werden können.

### 1. Jugendliche in Armut - Armutserhebung

Die offizielle österreichische Armutserhebung EU-SILC (Erhebung 2007, Daten für 2006)<sup>1</sup> weist für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 19 Jahren eine *Armutsgefährdungsrate* - gemessen an einem Haushaltseinkommen, dass unter der offiziellen Armutsgrenze liegt (60 % des Medianeinkommens) - von 14 % aus, in absoluten Zahlen gesprochen 256.000 Personen oder  $\frac{1}{4}$  aller Armutsgefährdeten. Durch das Zusammenfassen aller Altersgruppen von 0 – 19 mangelt es folglich an einer Differenzierung zwischen z. B. von Armut im Vorschulalter und Armut von Jugendlichen, bestehende Auswertungen liefern jedoch Hinweise dafür, dass die Armutsraten mit steigendem Alter tendenziell sinken<sup>2</sup>.

*Manifeste Armut*, die vorliegt, wenn zur Einkommensarmut noch weitere Belastungen („finanzielle Deprivation“) der Lebensumstände hinzukommen (keine neuen Kleider leistbar, Wohnung kann nicht ausreichend warm gehalten werden, mit Zahlungen im Rückstand etc.), tritt bei 5 % aller 0 – 19jährigen auf: 100.000 Kinder und Jugendliche leben somit - folgt man der verwendeten Definition - in Österreich in Armut.

Bezieht man diese Werte nun auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen im Bundesland Salzburg, ergibt sich folgendes Bild: 14 % Armutsgefährdungsquote ergibt bei ~ 120.000 Personen<sup>3</sup> bis 19 Jahren eine Anzahl von knapp 17.000, 5 % manifeste Armut ergibt rund 6.000 Kinder und Jugendliche, die im Bundesland Salzburg definitiv in Armut leben.

Eigene Bundesländerauswertungen im Rahmen von EU-SILC werden seit 3 Jahren vorgenommen, aufgrund der hohen Schwankungsbreite - resultierend aus einer sehr geringen regionalen Stichprobe<sup>4</sup> - drängt sich ein eher vorsichtiger Umgang mit diesen regionalen Ergebnissen auf, sollen hier aber dennoch Erwähnung finden. Die Regionalauswertung ergibt für Salzburg eine Armutsgefährdungsquote bei Kindern und Jugendlichen von 7 %, in absoluten Zahlen gesprochen 10.000, ein Wert, der doch deutlich unter den Österreich weiten Durchschnittswerten liegt. Die ausgewiesene überproportional hohe Gefährdungsrate für Wien (26 %) und die durchwegs unterdurchschnittlichen Werte für die restlichen Bundesländer (zwischen 7 und 15 %) scheinen zwar ein deutlicher Hinweis darauf zu sein, dass eine regionale Differenzierung der Armutsraten angezeigt ist, ein statistisch valides Bild scheint die regionale Auswertung aus o. g. Grund allerdings nicht zu bieten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Statistik Austria (2009): Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EU-SILC 2007.

<sup>2</sup> Vgl. den Beitrag von Matzinger et. al. (2009). In: Till-Tenschert / Vana. In Armut aufwachsen. Empirische Befunden von Armutslagen von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Universität Wien, Institut für Soziologie.

<sup>3</sup> Land Salzburg (2008). Sozialbericht 2007.

<sup>4</sup> 440 befragte Haushalte oder 1.125 Personen. Vgl. Statistik Austria 2009.

Auch für die Stadt Salzburg (lt. EU-SILC Städte > 100.000 EinwohnerInnen ausgenommen Wien) wird eine regionale Armutsgefährdungsquote von 10 % für Personen unter 19 Jahren errechnet, bei einer Gesamtzahl von ca. 27.400<sup>5</sup> lässt sich daher eine geschätzte Anzahl von 2.700 armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen in der Stadt Salzburg anführen. Zieht man als Basis für eine quantitative Annäherung alternativ den österreichischen Durchschnittswert heran (14 %), so erhöht sich diese Zahl auf ca. 3.800. Mangels eigener regionaler Armutserhebungen ist es somit nicht möglich, ein genaueres quantitatives Bild zu zeichnen.

*Tabelle I*  
*Armutsgefährdung und manifeste Armut von Kindern und Jugendlichen*

<b>Region</b>	<b>Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen &lt; 19</b>		<b>Manifeste Armut von Kindern und Jugendlichen &lt; 19</b>	
Österreich	14 %	256.000	5 %	100.000
Land Salzburg	14 %	17.000	5 %	6.000
Regionale Auswertung Land Salzburg	7 %	10.000	-	
Stadt Salzburg	14 %	3.800	5 %	1.370
Regionale Auswertung Stadt Salzburg	10 %	2.700	-	

Quelle: EU-SILC 2007, eigene Berechnungen

## **2. Dynamische Aspekte der Armut von Jugendlichen**

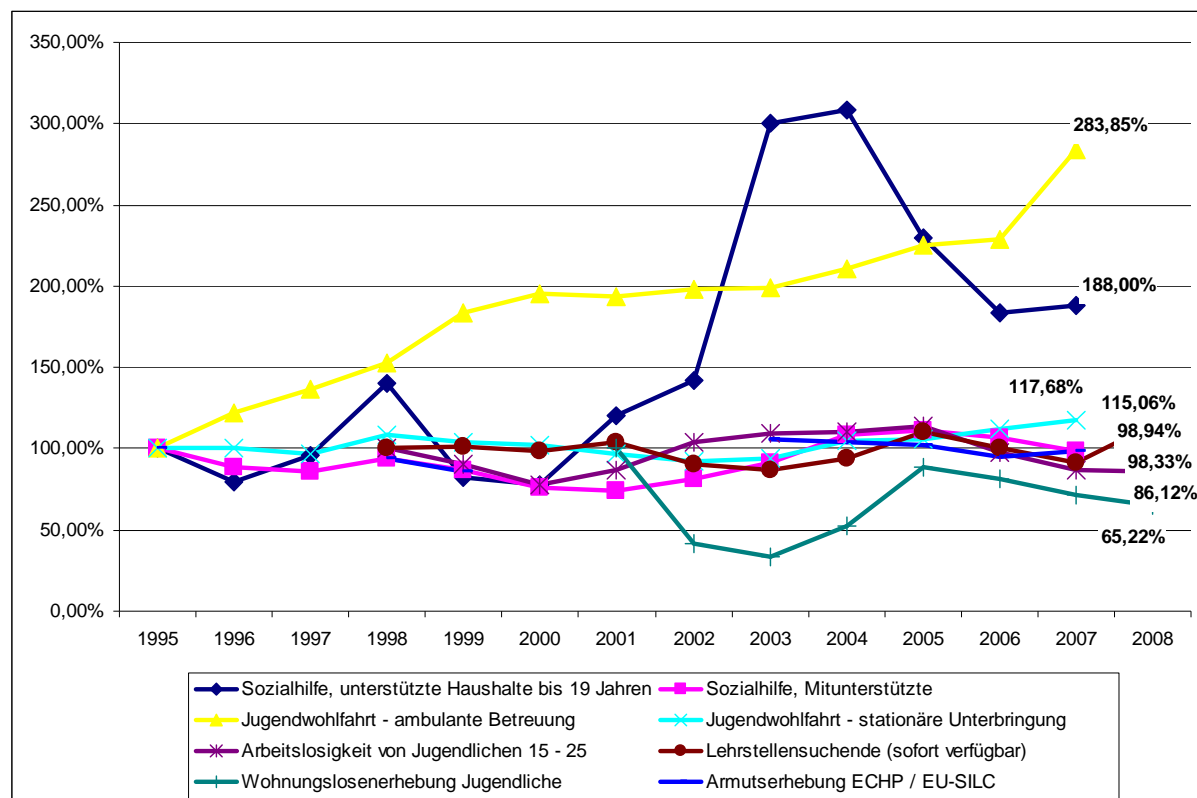
Im Folgenden soll versucht werden, die Armutsentwicklung von Jugendlichen in Salzburg in den letzten Jahren nachzuzeichnen: Ist Armut von Jugendlichen quantitativ angestiegen, ist sie gleich geblieben oder sogar gesunken?

Zu diesem Zweck werden einige regionale statistische Daten im Zeitverlauf gegenübergestellt: Sozialhilfeanspruchnahme, Jugendwohlfahrtsmaßnahmen, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit und die o. g. Ergebnisse aus EU-SILC (bzw. für die Jahre vor 2002 die Daten aus dem Vorläuferprojekt ECHP<sup>6</sup>). Die Ergebnisse der Recherchen sind hier zusammenfassend dargestellt:

<sup>5</sup> Vgl. Land Salzburg 2008

<sup>6</sup> ECHP: European Community Household Panel. Daten siehe auch <http://www.iccr-international.org/echp/>

*Tabelle II*  
*Regionale statistische Daten zur Armutsentwicklung von Jugendlichen*



Quelle: Sozialberichte des Landes 1995 - 2007. BALI-Web auf [www.bmsg.gv.at](http://www.bmsg.gv.at), EU-SILC, Wohnungslosenenerhebung, eigene Berechnungen.

Vorweg muss festgehalten werden, dass die einzelnen Daten nur sehr bedingt miteinander verglichen und damit gegenübergestellt werden können: Nicht idente bzw. lückenhafte Zeitreihen und vor allem die relative Aussagekraft einzelner statistischer Daten sind die wesentlichen Gründe dafür. So ist die relativ hohe Nichtinanspruchnahme sozialer Leistungen wie der Sozialhilfe ebenso evident wie die Tatsache, dass oftmals alleine die Ausweitung eines Angebotes zu einer Steigerung der Zahlen führt / führen kann (z. B. Jugendwohlfahrt), dies aber nicht zwingend mit steigender Armut einhergehen muss. Insofern bietet die Grafik nicht mehr – aber auch nicht weniger! – als eine tendenziell grobe (und lückenhafte, Stichwort Bildung!) Annäherung an bzw. quantitative statistische Hinweise auf die Armutsentwicklung von Jugendlichen in Salzburg.

Auffallend an den Ergebnissen ist zweierlei: Erstens gibt es zwei Bereiche, bei denen eine exorbitante Steigerung im Zeitverlauf zu konstatieren ist: Haushalte im Sozialhilfebezug < 19 Jahren und die ambulanten Angebote der Jugendwohlfahrt. Im Falle des Sozialhilfevollzuges dürfte vor allem die Senkung der Volljährigkeitsgrenze von 19 auf 18 Jahren (umgesetzt 2001), die eben in diese Zeit gefallen ist, den Anstieg begründen (absolut von 60 im Jahr 2001 auf 150 2003, bis 2007 ist die Anzahl allerdings wieder auf unter 100 gesunken). Im Bereich der ambulanten Angebote der Jugendwohlfahrt drängt sich der Verdacht auf, dass nicht (nur) ein Anstieg der Armut für die Steigerung verantwortlich zeichnet, sondern die - und grundsätzlich auch begrüßenswerte - Ausweitung des Angebotes.

Bei den anderen statistischen Daten (Mitunterstützte in der Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit, Zahlen aus der Armutserhebung) fällt auf, dass es im Zeitverlauf zwar zu teilweise auch größeren Schwankungen gekommen, ein stetiger und größerer Anstieg der Armutsbetroffenheit Jugendlicher in den vergangenen 10 Jahren allerdings daraus nicht ablesbar ist.

Im Zusammenhang mit arbeitslosen Jugendlichen fällt ein Sinken der Quote vor allem in den letzten drei Jahren auf, ein Umstand, der wohl zum einen konjunkturell, andererseits aber auch mit einem Ausbau arbeitsmarktspezifischer Angebote (2. Arbeitsmarkt) erklärbar ist. In welchem Ausmaß arbeitslose Jugendliche Schulungsmaßnahmen durchlaufen (haben) und daher nicht in der offiziellen Statistik aufschienen, ist aus den offiziell veröffentlichten Daten nicht ablesbar und daher hier auch nicht darstellbar, mag aber auch ein Grund für die sinkende Quote sein. Ein Umstand, der natürlich auch auf andere „verdeckt“ arbeitslose Jugendliche zutrifft (keine Anspruchsberechtigung, keine Meldung beim AMS etc.), die hier ebenfalls statistisch nicht belegbar sind. Und natürlich darf an dieser Stelle auch nicht vergessen werden, dass, auch wenn Arbeitsmarktintegration höchst sinnvoll erscheint, vor allem BerufseinsteigerInnen – also vor allem Jugendliche und junge Erwachsene – in Salzburg einkommensmäßig<sup>7</sup> zu den VerliererInnen in den letzten Jahren zu zählen sind.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass ein quantitativer Anstieg der Armut von Jugendlichen in Salzburg aus den offiziell verfügbaren und verwendeten Datenquellen nicht ablesbar ist. Womit allerdings noch lange nicht gesagt ist, dass dieses Ergebnis mit den realen Entwicklungen übereinstimmt.

Denn das „Bild“, dass sich im Zusammenspiel der einzelnen Daten ergibt, scheint nicht nur optisch unübersichtlich und ambivalent, sondern auch empirisch: Es lassen sich aus den vorhandenen Daten keine tatsächlichen und seriösen Rückschlüsse auf die Armutsentwicklung von Jugendlichen im Bundesland Salzburg ziehen, ein Befund, der übrigens auch vor einigen Jahren als ein wesentliches Ergebnis des regionalen Salzburger Armutsberichtes zu berichten war, und zwar nicht nur bezogen auf Jugendliche. Ein weiterer Beweis dafür, dass eine regionale Armutserhebung und -berichterstattung dringend geboten scheint!

### **3. Lebenslagen armutsgefährdeter Jugendlicher**

Daher soll nun in einem dritten Schritt versucht werden, verschiedene Lebenslagen von Jugendlichen in Armutssituationen zu analysieren, um das unbefriedigende regionale statistische Bild der Armutsentwicklung Jugendlicher zu ergänzen bzw. zu vertiefen. Den Ausgangspunkt bilden dabei fünf Bereiche bzw. Entwicklungen, die sich als besonders relevant für die Zukunftschancen von Jugendlichen darstellen und sich in der Vergangenheit wohl auch schon dargestellt haben, Themenfelder, die möglicherweise mehr Auskunft über die (Entwicklung der) Armutssituation geben können als o. a. Darstellung: Bildungschancen, Einkommensentwicklung, Wohnsituation, Integration/Migration, familiäre Zusammensetzung.

#### **3.1. Bildungschancen - Bildungsarmut**

Dass Bildung - heute mehr denn je - als eine zentrale Ressource angesehen werden muss, die (Kinder und) Jugendliche befähigt, Armutssituationen zu entgehen, muss

---

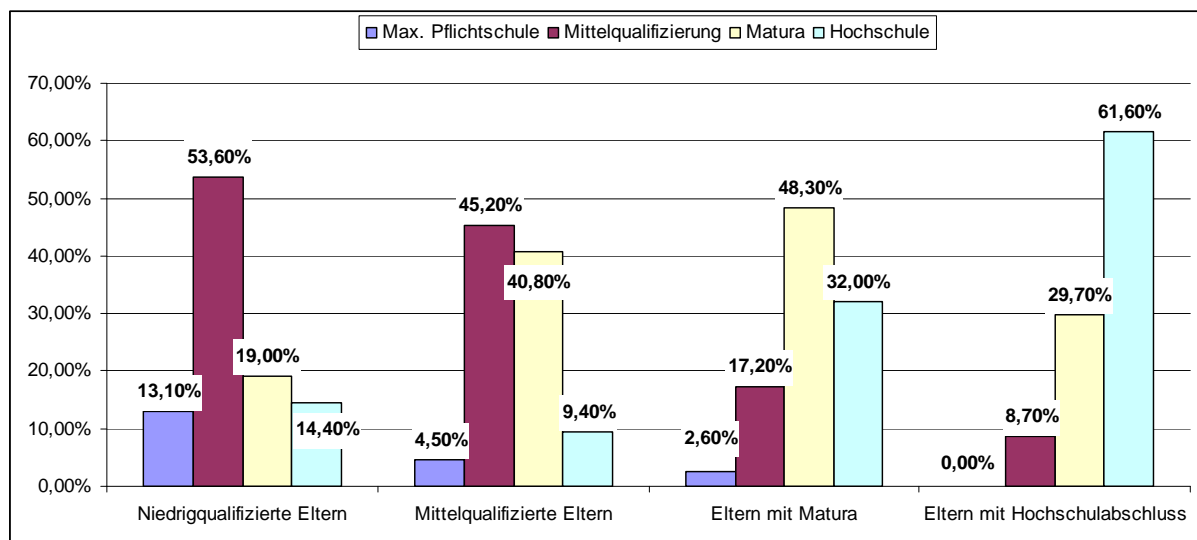
<sup>7</sup> Vgl. vor allem Arbeiterkammer Salzburg (2007). Einkommensbericht 2006.

an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden bzw. ist auch schon hinlänglich beschrieben, ebenso, dass die künftig entstehenden Arbeitsplätze in einem immer größerem Ausmaß eine entsprechende (Aus-)Bildung erfordern<sup>8</sup>. So verweist auch schon der Salzburger Armutsbericht<sup>9</sup> auf den Umstand, dass ca. 20 % der Jugendlichen in Salzburg mangels abgeschlossener (Berufs-)Ausbildung mit einer beträchtlichen Hypothek ins Erwachsenenalter bzw. Berufsleben starten, ein Umstand, der wohl in zahlreichen Fällen eine Armutskarriere unausweichlich werden lässt.

Dass Bildungswege aber nicht vorwiegend „persönliches Schicksal“ sind, zeigen eindrucksvoll empirische Studien, die nachweisen, dass Bildungschancen zu einem erheblichen Teil „vererbt“ sind und werden: Der sozio-ökonomische Status der Eltern mag also einen erheblich größeren Einfluss auf die künftigen Lebenslagen der Jugendlichen ausüben als z. B. individuelle Leistungsfähigkeit, wie folgende Grafik verdeutlicht:

Tabelle III

*Bildungsaspiration der österreichischen Eltern nach eigenen Bildungsabschlüssen.*



Quelle: Schlögl 2009, S. 164.

Diese Zahlen verdeutlichen klar, dass mit steigendem sozio-ökonomischem Status auch der Weg in Richtung besserer resp. höherer Bildung vorgezeichnet ist. Dass das österreichische - und in Folge auch das Salzburger – Schulsystem derzeit noch relativ wenig unternimmt, um die soziale Durchlässigkeit bzw. Mobilität zu verbessern, wird die künftige Armutsentwicklung wohl kaum positiv beeinflussen. Dass das neue Arbeitsprogramm der Salzburger Landesregierung im Bildungskapitel den „Leitspruch: Jedem das Seine und nicht jedem das Gleiche“ (der die o. a. Grafik quasi nochmals betitelt!) als Grundprinzip bei den Maßnahmen für die 10 – 14jährigen anführt, einer Altersgruppe, in der sich die Bildungswege ärmerer und wohlhabenderer Schichten oftmals irreversibel trennen, mag wohl symptomatisch dafür sein, dass ein egalitäreres Schulsystem in Österreich wohl noch lange auf sich warten lassen muss.

<sup>8</sup> Vgl. Schlögl (2009): Bildungsarmut und Benachteiligung. In: Dimmel et. al.: Armut in Österreich. Studienverlag.

<sup>9</sup> Vgl. Böhm / Schoibl (2002): Regionaler Armutsbericht für das Bundesland Salzburg.

### 3.2. Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit

Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt bietet nach wie vor einen guten Schutz gegen Armut und Ausgrenzung. Die bereits angeführte sinkende Arbeitslosenquote bei Jugendlichen in Salzburg (bei Jugendlichen < 19 von absolut 546 im Jahr 2002 auf 372 im Jahr 2008) mag daher erfreulich sein.

Ein Blick auf die Einkommenssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bietet hier allerdings schon ein etwas differenzierteres Bild, wie die Einkommensberichte der Arbeiterkammer Salzburg zeigen:

So wird in einem Langfristvergleich<sup>10</sup> (1990 – 2006) bei den inflationsbereinigten Einkommen der <19jährigen ein Verlust von insgesamt 6,9% festgestellt, bei allen anderen Altersgruppen gab es hingegen Zuwächse, auch wenn diese oftmals eher gering ausgefallen sind. Beim Vergleich der Jahre 2002 – 2007<sup>11</sup> wurde ein Verlust von 6,8 % erhoben, es scheint also, dass sich die Einkommensverluste in den letzten Jahren „verdichten“. *„Die jungen ArbeitnehmerInnen werden (...) von der Flexibilisierung voll getroffen. Sie bekommen selten stabile Jobs, häufig müssen sie sich mit prekären Beschäftigungsverhältnissen, mit befristeten Verträgen oder Verträgen „auf Abruf“ begnügen“*, schreibt dazu die AK in ihrer Analyse. Ein Befund, der die Grafik der quantitativen Armutsentwicklung wohl etwas zu relativieren vermag.

### 3.3. Wohnsituation Jugendlicher

Wohnen wird in Salzburg (wieder) vermehrt zu einer Belastung für einen erheblichen Teil der Bevölkerung, und natürlich sind auch Jugendliche davon betroffen, als MitbewohnerInnen in Familien ebenso wie als selbständig Wohnende - oder als Wohnungslose. Steigende Mieten, nicht nur am privaten Markt (+ 20 % Steigerung von 2000 auf 2007!), sondern auch im sozialen Mietwohnbau (wenngleich hier gegenwärtig mit einem Mietensenkungsprogramm gegenzusteuern versucht wird), eine zu geringe Anzahl von kleinen und damit für Jüngere leistbare Wohnungen, finanzielle Unterstützungssysteme (Sozialhilfe), die mit den Kostensteigerungen nicht Schritt gehalten haben, aber auch ein nur ungenügend ausgestaltetes Angebot der Wohnungslosenhilfe sind wesentliche Gründe für die prekärer werdende Situation. Sollte es in den kommenden Jahren nicht gelingen, den Wohnungsmarkt in Salzburg deutlich sozial verträglicher zu gestalten, wird wohl auch immer für mehr Jugendliche Wohnen zu einer Armutsfalle.

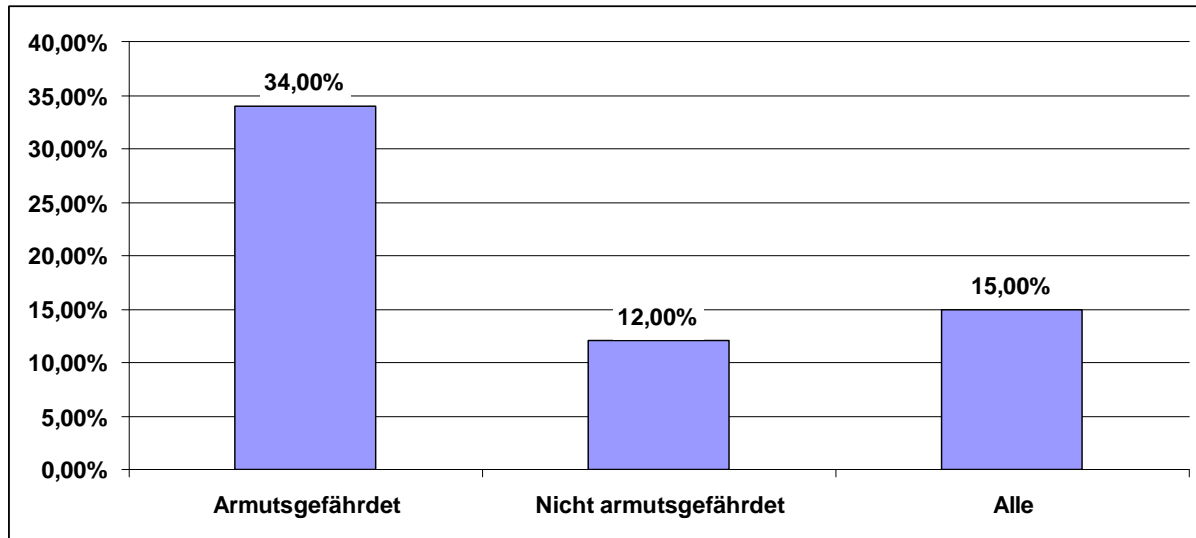
Aber nicht nur die Möglichkeit, eine entsprechend leistbare Wohnung zu finden, sondern auch die Wohnsituation ist für Haushalte in Armutssituationen eine deutlich schlechtere, auch für Jugendliche, wie folgende Grafik zeigt:

---

<sup>10</sup> Vgl. AK Salzburg (2007: Einkommensbericht 2006

<sup>11</sup> Vgl. AK Salzburg (2008): Einkommensbericht 2007

Tabelle IV:  
Überbelag bei Jugendlichen

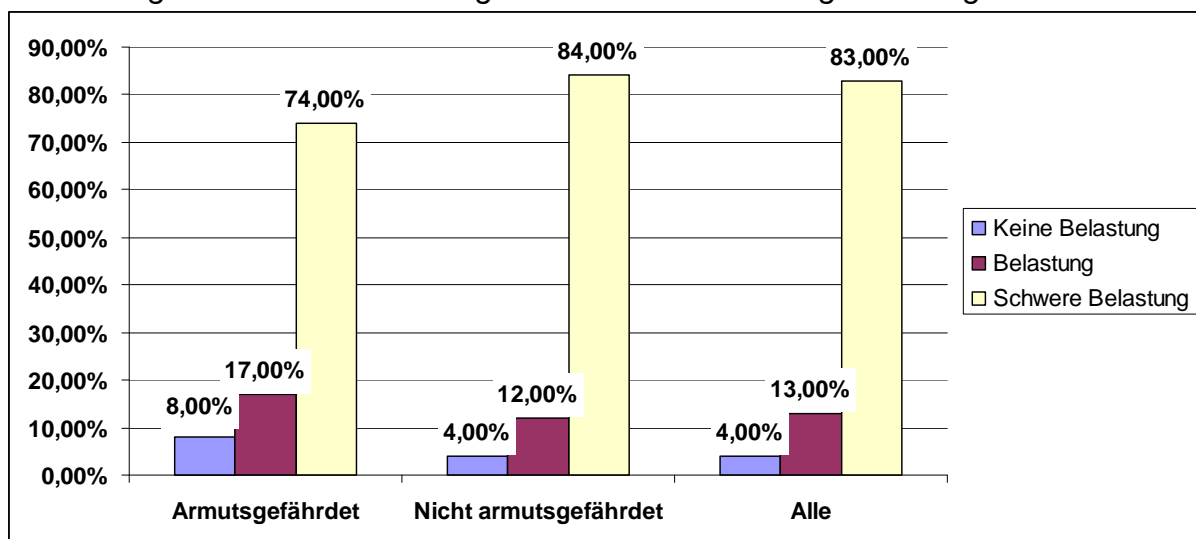


Quelle: Lindinger et al. (2009): Prekäre Wohnverhältnisse von Kindern und Jugendlichen. In: Till-Tenschert / Vana: In Armut aufwachsen.

15 % aller Kinder und Jugendlichen leben nach einer Sonderauswertung von EU-SILC in überbelegtem Wohnraum<sup>12</sup>, allerdings betrifft dies ~ 1/3 aller Armutsgefährdeten und „nur“ 12 % der lt. Definition nicht Armutsgefährdeten.

Einen weiteren Hinweis gibt dieselbe Auswertung bezüglich Wohnmängel, also Einschränkungen, die hygienische, gesundheitlich und infrastrukturelle Basismängel mit sich bringen (Warmhalten der Wohnung ist nicht leistbar, kein Wasseranschluss, kein ausreichendes Licht, feuchte Wände bzw. Schimmel, keine Waschmaschine leistbar etc.):

Tabelle V:  
Wohnmängel von Kindern und Jugendlichen nach Armutsgefährdung



Quelle: Lindinger et al. (2009): Prekäre Wohnverhältnisse von Kindern und Jugendlichen. In: Till-Tenschert / Vana: In Armut aufwachsen.

<sup>12</sup> Überbelag definitorisch orientiert an den Kriterien der Gemeinde Wien.

Auch im Bereich der Wohnmängel zeigt sich deutlich eine überproportional hohe Betroffenheit bei Jugendlichen in Armutshaushalten: Doppelt so viele Jugendliche aus armutsgefährdeten Haushalten sind mit einer „schweren Belastung“ konfrontiert, im Vergleich zu 4 % bei den nicht armutsgefährdeten Haushalten. Wobei auch hier ein deutlicher Konnex zwischen Wohnsituation, Armutsgefährdung und Migrationshintergrund bzw. eine überproportional hohe Betroffenheit in der Stadt Wien festgehalten werden muss. Regionale Auswertungen zu diesen Fragestellungen liegen nicht vor.

### **3.4. Migration**

Zuwanderung als fixer Bestandteil der Bevölkerungsentwicklung führt aufgrund einer unzureichenden sozio-ökonomischen Integration auch zu einem steigenden „Armutproblem“: Sowohl Armutsgefährdung als auch manifeste Armut tritt bei Personen mit Migrationshintergrund in einem überproportional hohem Ausmaß auf.

So weist EU-SILC 2007 für Jugendliche < 19 Jahren eine (unterdurchschnittliche) Armutsgefährdungsquote für österreichische Jugendliche von 12 %, und für nicht österreichische Jugendliche eine (überdurchschnittliche) Quote von 27 % auf. Jugendliche MigrantInnen haben demnach eine mehr als doppelt so hohe relative Armutsbetroffenheit.

Obwohl die Landesstatistik<sup>13</sup> in den letzten Jahren eine Stagnation im Zusammenhang mit dem AusländerInnen-Anteil im Bundesland Salzburg feststellt hat (z. B. „nur“ +0,4 % im Jahr 2006), bedingt auch durch verstärkte Einbürgerungen zumindest bis zum Jahr 2005 und einem geringeren Zuzug, so gab es doch auch in den letzten Jahren einen stetigen Anstieg des MigrantInnen-Anteils festzustellen, absolut von 63.200 im Jahr 2002 auf 65.700 im Jahr 2007 (oder +4 %).

Zusammengedacht heißt dies auch, dass vermehrter Zuzug auch zu einer tendenziell negativen Auswirkung auf die Armutsstatistik führt, gerade auch bezogen auf die Stadt Salzburg mit einem – auch im Österreich-Vergleich hohem - MigrantInnen-Anteil von 21 %, davon allerdings 5,9 % EU-BürgerInnen (für die die hohe Armutsbelastung nicht zutrifft).

### **3.5. Haushaltszusammensetzung / Familienarmut**

Als eine wesentliche Determinante im Zusammenhang mit steigender Armutsgefährdung stellen die sich abschließend geänderten Haushalts- und Familienformen dar, zum einen im Sinne einer generellen Ausdifferenzierung, zum anderen gedacht als sich ändernde Lebensumstände im Laufe einer Biografie („Lebensabschnittspartnerschaft“). Eine Scheidungsrate von 45 %<sup>14</sup> in Salzburg (1991 waren es noch < 30 %), 4.800 sog. „Patchworkfamilien“<sup>15</sup> (mit nicht leiblichen Elternteilen) und 17.700 Alleinerziehenden-Haushalte<sup>16</sup>, in denen insgesamt 24.000 Kinder leben (insg. 12 % aller Familien), sind nur einige Zahlen, die die o. g. Entwicklungen widerspiegeln.

---

<sup>13</sup> [http://www.salzburg.gv.at/themen/se/statistik/stat\\_themen/themen\\_bevoelk-08.htm](http://www.salzburg.gv.at/themen/se/statistik/stat_themen/themen_bevoelk-08.htm)

<sup>14</sup> Vlg. Statistik Austria, Ausgewählte demographische Indikatoren des Jahres 2007 für die Bundesländer, [http://www.statistik.at/web\\_de/suchergebnisse/index.html](http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html)

<sup>15</sup> Ebda.

<sup>16</sup> Ebda.

Darüber hinaus lassen sich noch zwei Familientypen analysieren, die eine besonders hohe Armutsrate aufweisen: Zum einen Alleinerziehenden-Haushalte (32 % Armutsgefährdung Österreich weit), zum anderen Familien mit mehr als drei Kindern (19 %). Bei 17.000 Alleinerziehenden-Haushalte im Bundesland Salzburg hieße dies eine Anzahl von 5.700 Haushalten, die unter der Armutsgrenze leben, bei 12.300 Haushalten mit mindestens drei Kindern<sup>17</sup> hieße das eine Größenordnung von 2.300 armutsgefährdeten Haushalten mit mindestens drei Kindern.

Aufgrund der Familienzentriertheit des österreichischen Sozialstaates hat dies natürlich auch Auswirkungen auf die soziale Absicherung resp. die Armutsentwicklung, nicht zuletzt auch die Jugendlichen betreffend.

#### **4. Resumée**

Die hier angeführten Entwicklungen mit teils deutlichen Auswirkungen auf die Armuts- und Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen können ebenfalls nur als „Blitzlichter“ verstanden werden, um die ungenügenden quantitativen regionalspezifischen Zahlen zu ergänzen bzw. auch in Frage zu stellen.

An dieser Stelle soll allerdings auch nicht verschwiegen werden, dass nicht nur auf programmatischer Seite (Kinderarmut als Thema der Regierungsprogramme auf Bundes- und Landesebene, Aktionsplan für die Rechte von Kindern und Jugendlichen etc.), sondern auch konkrete (sozial-)politische Akzente gegen Armut von Kindern und Jugendlichen gesetzt wurden (Ausweitung der Familienleistungen, verstärkte arbeitsmarktpolitische Akzente für Jugendliche, Erhöhung Sozialhilfe in Salzburg, Regionalisierung sozialpädagogischer Beratungsangebote etc.). Wieweit dies allerdings positiv im Sinne der Reduktion von Armut und Armutsgefährdung auf regionaler Ebene wirkt, kann mit den vorhandenen Statistiken und Informationen allerdings nicht ausreichend beantwortet werden und bleibt somit als eine wesentliche Herausforderung für die politisch Verantwortlichen in Stadt und Land Salzburg auf der Tagesordnung der bislang unerledigt gebliebenen sozialen Maßnahmen.

---

<sup>17</sup> Ebda.